/erksleitung der OMW ist zuversichtlich:

3 0. JAN. 1973

# Ausbau der Raffinerie dient dem Umweltschutz"

OMW sieht dem Erörterungstermin gelassen entgegen / Öffentliche Diskussion versachlichen

-kle- "Erweiterung und Ausbau der Oberrheinischen Mineralölwerke liegen im öffentlichen Interesse, denn wir leisten damit einen Beitrag für die Verbesserung der Lebensgrundlagen." Diese Feststellung trifft eine Informationsschrift "Raffinerie und Umwelt", deren ersten Exemplare der Presse gestern in den Oberrheinischen Mineralölwerken überreicht wurden. Sprecher der Werksleitung bezeichneten den Ausbau der OMW bei dieser Gelegenheit als eine Maßnahme gegen die Umweltverschmutzung im weiteren Sinne. Die Begründung: Die neuen Anlagen, durch die sich der Rohöldurchsatz der Raffinerie von heute sieben auf künftig zwölfeinhalb Millionen Tonnen pro Jahr steigern soll, dienen vorwiegend dazu, Heizöle und Benzine umweltfreundlicher, das heißt schwefel- und bleiärmer zu machen. Im übrigen wertet die Werksleitung ihre Broschüre, die an alle Interessierten verteilt werden soll, als Information für die Bürger und erhofft sich von ihr eine Versachlichung der Diskussion über die Raffinerie-Erweiterung.

Für eine Entschwefelung der Rauchgase im

Der geplante Ausbau der OMW ist, wie mehrfach berichtet, schon in der Vergangenheit auf lebhaften Widerstand in der Bevölkerung des Raumes Karlsruhe gestoßen. Vor allem die Bürgeraktion Umweltschutz machte Front gegen die Erweiterungspläne. Sie stützt sich dabei vorwiegend auf die 37 000 Bürger, die im Januar des vergangenen Jahres durch ihre Unterschrift gegen die Planung und die damit befürchteten Auswirkungen protestierten. Einen Höhepunkt in der öffentlichen Auseinandersetzung wird der Eröffnungstermin des Regierungspräsidiums am 12. Februar in der Schwarzwaldhalle bringen, wo die Argumente der Einsprecher, der OMW und der Gutachter aufeinanderprallen werden.

### Höchstwert nur für Krisenzeiten

Einen der Kernpunkte in der bisherigen Diskussion bilden die Befürchtungen/über die Folgen eines stark erhöhten Auswurfs (Emission) an Schwefeldioxyd nach der Erweiterung der Raffinerie. Tatsächlich hat die OMW, die heute die Genehmigung für eine Emission von 6,3 Tonnen SO: pro Stunde hat, im Hinblick auf die geplanten Anlagen einen Ausstoß von 10,6 Tonnen beantragt. Sprecher der Werksleitung wiesen gestern jedoch darauf hin, daß dieser im Vergleich zur tatsächlichen Emission sehr hohe Wert ausschließlich dazu diene, um auch in Krisenzeiten die Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit Mineralölprodukten sicherzustellen. Ein solcher Engpaß könnte beispielsweise eintreten, wenn nur stark schwefelhaltige Rohöle für die Verarbeitung zur Verfügung ste-

Im Normalfall jedoch, so betonten die Reprä-sentanten der OMW, liege der SO2-Ausstoß heute bei zwei Tonnen und werde auch nach dem Ausbau der Raffinerie bei Vollast sechs Tonnen nicht übersteigen.

Sie verwiesen im übrigen auf das im Auftrag des Regierungspräsidiums erstellte Gutachten des Bundesgesundheitsamtes, wonach auch ein Anwachsen des SO2-Auswurfs der OMW in der genannten Größenordnung die Konzentration des Niederschlags (Immission) an Schwefeldioxyd im gesamten Raum nur geringfügig erhöhen würde

#### Vorerst keine Entschwefelung

Um die Immissionswerte niedrig zu halten, will die Raffinerie einmal schwefelarmes Rohöl verwenden und zum anderen die Rauchgase uber thre Schornsteine in verschiedene Luftschichten ableiten. Daher soll neben den bereits bestehenden 150 und 170 Meter hohen Schornsteinen mit den neuen Anlagen ein weiterer

Kamin von 210 Meter Höhe gebaut werden. Die in der öffentlichen Diskussion mehrfach angesprochene Möglichkeit der Entschwefelung der Rauchgase oder der verwendeten Brennstoffe - beides würde den Auswurf an Schwefeldioxyd senken — ist nach Auffassung der Werksleitung zur Zeit nicht zu verwirklichen. Ihre Antwort auf diese Fragen:

großtechnischen Maßstab gibt es zur Zeit noch keine geeigneten Verfahren. Entsprechende Anlagen befinden sich erst im Stadium der Entwicklung.

Für eine Entschwefelung von schwerem Heizöl sind die technischen Voraussetzungen zwar gegeben. Ein solches Verfahren würde jedoch eine Verteuerung von etwa 25 bis 35 DM pro Tonne Brennstoff bedeuten (jetziger Preis: 70 bis 90 DM).

#### Notfalls auf Gas umsteigen

Nach Darstellung der OMW-Sprecher wird schweres Heizöl zwar in sehr großen Anlagen mit einem extrem hohen Verbrauch heute be-reits entschwefelt. Bei den Kapazitäten in Karlsruhe brächte dieses Verfahren jedoch eine enorme Kostensteigerung, auch dann, wenn beispielsweise alle drei Raffinerien links und rechts des Rheins eine gemeinschaftliche Entschwefelungsanlage betreiben würden. Sie stellten in Frage, daß die Wirtschaft eine derartige Verteuerung verkraften könne. Unabhängig davon, könne dieses Problem nicht in Karlsruhe gelöst werden. Eine Lösung müsse viel-mehr auf Bundes- oder gar EWG-Ebene gefun-

Bezogen auf die Erweiterung der Raffinerie bedeutet das: keine Entschwefelungsanlage für schweres Heizöl. Dazu der technische Geschäftsführer der OMW, Dr. Hans-Werner von Thaden: "Wenn die Genehmigungsbehörde zu dem Schluß käme, daß die SO2-Emission durch den Ausbau der Raffinerie zu groß wäre, so könnten wir dennoch keine Entschwefelungsanlage bauen. Wir müßten dann auf Gas als Brennstoff umsteigen.

...Unabhängig davon, verweist die Raffinerie auch in ihrer Dokumentation auf ihre Anstrengungen zum Schutz der Umwelt. Nach dieser Darstellung wird die OMW nach dem Ausbau insgesamt 100 Millionen für direkte Vorhaben des Umweltschutzes ausgegeben haben und dazu für den gleichen Zweck jährlich etwa 30 Millionen DM an Betriebskosten aufwenden. Hinzu kommen weitere 130 Millionen DM an Investitionen für den indirekten Umweltschutz. Es handelt sich hier um Beträge für Anlagen, die künftig schwefelarmes (leichtes) Heizäl und bleiarmes Benzin produzieren sollen. Dazu Dr. Gerhard Abbes, kaufmännischer Geschäftsführer der OMW: "Diese Produkte belasten die Umwelt in Zukunft weniger."

## Ablehnung hätte weitgehende Folgen"

In ihrer Dokumentation, die an Parlamentarier, an Stadt- und Gemeinderäte, an die Bürgeraktion Umweltschutz sowie an alle Interessierten verteilt werden soll, stellt die OMW fest, daß sich ihre Energie- und Umweltschutzpolitik nach den Zielsetzungen des Landes, des Bundes und der Europäischen Gemeinschaft richte. Die Werksleitung sieht daher dem Erörterungster-min in der Schwarzwaldhalle "mit Gelassenheit" entgegen. Ihre Vertreter äußerten gestern ure Genehmigung für den Ausbau der Raffinerie nicht erteilt werden sollte, Eine Ablehnung wäre eine Fehlentscheidung und hätte weiten hende Folgen."

vefil-

er to the tom